



## Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

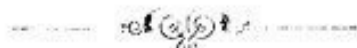
Dr. Ed. Lucas,      und      J. G. C. Oberdieck,  
Director des Pomol. Instituts in Neullingen,      Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

---

**Vierter Band: Äpfel.**

Nro. 263 — 541.

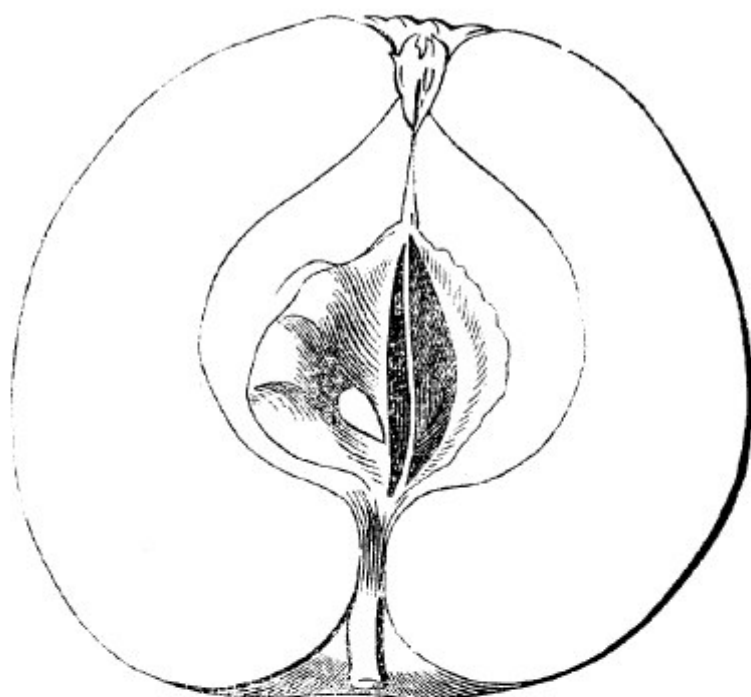
Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 461. Der Papageiapfel. Diel I, 2.; Lucas II, 3. b.; Hogg III, 1. B



Der Papageiapfel. †† Nov. — Jan.

Heimath und Vorkommen: Kommt nach Diel schon in den ältesten Verzeichnissen als Perroquet vor, und Mayer hält ihn für deutschen, näher böhmischen Ursprungs, da er in Böhmen verbreitet sei. Man sollte glauben, daß dieser eigenthümlich gezeichnete, schöne Apfel, der zugleich eine achtbare Haushaltsfrucht und nach Diel gedämpft eine Leckerspeise ist, sich schon ziemlich überall verbreitet haben werde. Er ist mir auf den bisherigen großen deutschen Ausstellungen nur erst in Görlitz unter den Früchten aus Görlitz und der Umgegend selbst vorgekommen, wo die mitgenommenen Früchte mit Diels Beschreibung ganz übereinstimmten, so daß nach denselben obige Zeichnung gemacht ist. Diel erhielt die Sorte aus der Mayer'schen Baumschule zu Würzburg, und ich bezog ein Reis von Diel, werde aber ein schon etwas ausgeartetes Reis erhalten haben, da die erbauten Früchte zwar soviel zeigten, daß ich die rechte Sorte erhalten habe, aber kaum bemerkbarer gestreift und fast einfarbig waren. Die gestreiften Früchte scheinen leicht auszuarten.

Literatur und Synonyme: die älteren französischen Pomologen, auch Dühamel und die Carthause, ingleichen Knoop, haben unsere Frucht nicht. Schon Bauhin hat sie als Zürcherapfel abgebildet, besser aber zuerst Mayer Pomon. Franc. III. Taf. 9, Nr. 12, unter den Benennungen: Gestreifter Schweizerapfel, Pomme suisse panachée, grün und gelb gestreifter Schweizerbergamottapfel, Papageiapfel, Gestreifter Rosmarin? Kranich? oder Zürcherapfel. Mayer bildete zugleich eine kleinere Abart der Frucht ab, die vielleicht der Gestreifte Api ist. — Im L. D.-G.

XIII. Taf. 5 ist er als Großer Bandapfel, Großer bandirter Schweizerapfel, nach einem von Diel eingesandten Exemplare kenntlich abgebildet. — Christ, Handbuch, 3. Aufl. S. 498, H.-W.-B. S. 65, Vollst. Pom. S. 54, bei Christ finden sich die Benennungen Papageiapfel, Buntgestreifter Apfel, Pomme panachée, Pomme de Perroquet, Schweizerapfel, Zürcherapfel, Großer Bandapfel. — Christ bemerkt, daß Schweizerapfel nicht auf die Abkunft aus der Schweiz, sondern nur — ähnlich wie bei der Schweizerhose, — auf die Streifung hinweist. — Dittrich I. S. 151. Ob Zink's Perroquet (Knoop II. Taf. 10) der wahre sei, kann man aus der elenden Abbildung nicht ersehen. Bei englischen und amerikanischen Pomologen finde ich die Frucht nicht und hat der Lond. Cat. nur den *Api panaché*.

Gestalt: Neigt sich zur Kugelform und ist nach Diel in seiner Vollkommenheit  $3\frac{1}{2}$  bis 4" breit und auch fast eben so hoch, oder  $\frac{1}{4}$ " niedriger. Der Bauch sitzt etwas mehr nach dem Stiele hin, um den er sich ziemlich kugelförmig abrundet. Nach dem Kelche nimmt er meistens etwas mehr ab, und ist mehr oder weniger abgestumpft.

Kelch: klein, weif, oft fehlend, meistens geschlossen, sitzt in nicht tiefer Einsetzung, in der man feine Falten oder Rippen sieht, die auch deutlich und feinkantig über die Frucht hinlaufen und unter denen manchmal eine oder die andere sich stark vordrängt.

Stiel: bald dünn und kurz, bald fleischig, sitzt nach Diel in nur flacher Vertiefung wie eingesteckt. Wie ich indeß schon früher an meinen Früchten die Stielhöhle doch auch nicht ganz flach fand, was sie mitunter allerdings war, so hatten auch die Früchte aus Görlik eine etwas tiefere Stielhöhle.

Schale: fein, glänzend. Grundfarbe ist nach Diel ein schönes blaßes Weißgelb, welches rund herum bandartig mit schönen hellgrünen Bandstreifen besetzt ist, zu denen sich bei besonnten Früchten auf der Sonnenseite noch röthliche Bandstreifen gesellen; das im L. D.-G. abgebildete Exemplar ist mit Roth an der Sonnenseite fast wie stark angespritzt dargestellt. An den aus Görlik mitgenommenen Früchten fanden sich nur grüne und gelbe Bandstreifen und konnte man das Grüne als die Hauptfarbe und das Gelbe als Bandstreifen im Grünen ansehen. Bei beschatteten Früchten sieht man nach Diel nur gelbe und grüne Streifen, oft schon sehr undeutlich und bei völliger Reife der Frucht verschwinden fast alle Streifen. Punkte ziemlich zahlreich, häufig grünlich umringelt; schwärzliche Regenflecke finden sich öfter. Geruch angenehm.

Fleisch: mattweiß (nach Diel schneeweiß), fein, saftvoll, markicht, von angenehmem erquickenden weinsäuerlichen Geschmacke.

Kernhaus: ziemlich groß, bei großen Früchten offen, bei kleineren geschlossen. Die geräumigen Kammern enthalten ziemlich viele braune, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht kegelförmig etwas herab.

Reifzeit und Nutzung: Zeitigt im November, ist im Dezember am besten und wird nachher gern stippig im Fleische.

Der Baum wächst lebhaft, geht nach Diel schön in die Luft, wird groß und liefert bald sehr reiche Erndten. Sommertriebe lang, nach oben wollig, dunkelbraunroth, wobei hellrothe Streifen abwechseln, und mit vielen Punkten besetzt. Auch Diel bemerkt, daß viele Sommertriebe bloß dunkelbraunroth seien. Blatt groß, flach, eiförmig, oft elliptisch, mit kurzer Spitze, ziemlich tief und scharf gezahnt. Blatt der Fruchtaugen recht lang und schmal. Asterblätter lanzettlich. Augen hellroth, sitzen auf etwas flachen, nur auf den Seiten gerippten Trägern.

Dberdieck.